

Leipzig. Die Zeitung erscheint täglich Abends. Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. —
Inserionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Uebersicht.

Deutschland. Die bairische Censurinstruction. Die Eisenbahnleihe. Dresden. Bekanntmachung. — Der städtische Haushalt in Dresden. + Leipzig. Das Wechselrecht. — Osnabrücker Adresse an Ulich. — Abführung der ulmer Verurtheilten. — Das badische Landwehrgesetz. * Aus Holstein. Verbrechen. — Beseher-Sammlung in Rudolstadt. — Die moorbürger Insel. Hr. Harpf.

Preußen. ** Berlin. Der Polenproceß. * Posen. Strafurtheil. Die Cholera. Die Sterblichkeit. — Räuberbande.

Oesterreich. Der Oesterreichische Beobachter über Ferrara. Wien. Gewehrfabrikation.

Schweiz. Das eidgenössische Kriegsgericht. — Erziehungsbehörde in Luzern. Die Truppenreduction. — Die Wahlen in Wallis. — Die aargauer Flüchtlinge. — Sigrift.

Italien. * Rom. Bürgergarde. Lehrstühle für Staatsdiener Admiral Parker. * Rom. Ferrara. Der Zollverein. Die Academia Liberrina. Der Volksunterricht Die Gefangenen in Neapel. Weberunruhen. Die päpstliche Allocution. — Ferrara. — Unruhen in Menton.

Portugal. Die Corteswahlen.

Spanien. Die Minister. General Ros de Olano. Das gelbe Fieber in Palma.

Frankreich. Die Session. Die Heilige-Geistmesse. Hr. Bois-le-Comte. Notar Dutrepoint. Die Bank von Frankreich. Die ägyptische Schule. Abd-el-Kader. Vicedamiral de Mackau.

Großbritannien. Das Morning Chronicle über die französische Regierung. Earl of Harrowby. Dr. Hampden. Hr. Richard Moore. Der König von Mosquito. Die Peninsular and Oriental Steam- and Navigation Compagnie. Australien.

Belgien. Die Kammern. Der Finanzminister Beydt. Der Evenspoel'sche Raubmord. Die Rederykammer.

Niederlande. Der Ministerwechsel.

Schweden und Norwegen. Der König und das Heer.

Rußland und Polen. Snadenbrief an Graf Bludoff. Das Bettlerwesen zu Petersburg. Statistisches.

Griechenland. Die Differenz mit der Pforte. Die Vorgänge in Patras.

Personalmeldungen.

Handel und Industrie. * Frankfurt a. M. Börsenbericht. — Fruchtpreise. * Leipzig. Del. — Verkehr deutscher Eisenbahnen.

Ankündigungen.

Deutschland.

Dem Nürnberger Correspondenten wird aus **München** vom 30. Dec. geschrieben: „Wie wir hören, ist die erwartete Censurinstruction bereits an die Kreisregierungen erlassen. Bezüglich der Eisenbahnleihe ist höhern Orts die Schlußentscheidung noch nicht erfolgt.“

Dresden, 1. Jan. Das Ministerium des Innern hat unterm 31. Dec. folgende Bekanntmachung erlassen:

„Mit dem Gefühl innigen Dankes gegen die allwaltende Vorsehung wird beim scheidenden Jahre Jeder noch einmal zurückzusehen auf die Zeit der Noth und des Mangels in den Jahren 1846 und 1847, und ermuntert durch die Erinnerung an so viele Beweise echten Gemeinfinns wie durch den Hinblick auf die Segnungen einer reichen Aërnte und auf die günstiger sich gestaltenden Verhältnisse des Handels und der Gewerbe mit freyer Hoffnung dem kommenden Jahr entgegenzugehen. Auch das unterzeichnete Ministerium hat jetzt, wo im Wesentlichen die umfangreichen, durch den Nothstand herbeigeführten Geschäfte beendigt sind, zu einem solchen Rückblicke sich gedrungen gefühlt, und wenn es sich auch eine möglichst treue Darstellung Dessen, was in jener denkwürdigen Zeit geschehen ist, für spätere Zeit vorbehält, so kann es doch nicht umhin, jetzt beim Scheiden des Jahres noch einer Pflicht der Dankbarkeit zu genügen. Hatte auch das Ministerium längst erkannt, welche kräftige Förderung seinen eignen Maßregeln durch die eifrige und umsichtige Mitwirkung von Beamten, Gemeinden, Vereinen und Einzelnen zu Theil geworden sei, so ist es doch bei näherer Prüfung des Einzelnen, wie es ihm jetzt vorliegt, durch die Großartigkeit der Leistungen, durch das wahrhaft aufopfernde und unermüdete Streben so Vieles überrascht worden. Dasselbe erfüllt daher nur eine ihm nahe liegende Verpflichtung, indem es hiermit öffentlich allen Denen seinen aufrichtigen Dank ausspricht, die unmittelbar oder mittelbar, im Großen oder Kleinen, durch eigne Leistungen und Opfer an Arbeit und Geld, oder zugleich als Vermittler fremder Wohlthätigkeit bemüht gewesen sind, die Bedrängniß der Nothleidenden zu lindern, dem Mangel zu wehren, die Herbeischaffung guter und billiger Nahrungsmittel zu erleichtern u. und das Ministerium sowie sämtliche Behörden seines Ressorts bei Lösung der ihnen hierunter gestellten schwierigen Aufgaben kräftig und erfolgreich zu unterstützen. Zur Erinnerung an jene ersten Tage ist mit allerhöchster Genehmigung eine Denkmünze geprägt worden. Bei der Unmöglichkeit, dieselbe allen Denen zukommen zu lassen, die durch ihr verdienstliches Wirken zur Abwehr des Nothstandes in engern und weitern Kreisen Anspruch darauf

hätten, hat sich zwar das Ministerium hierunter auf verhältnismäßig wenige und hauptsächlich auf solche Gegenden und Orte beschränken müssen, wo die Noth besonders groß oder die Einleitung und Ausführung von Hülfsmassregeln besonders schwierig oder umfangreich erschien. Allein auch so wird die Denkmünze, wie das Ministerium hofft, ihre wesentliche Bestimmung erfüllen, als sichtbares Erinnerungszeichen der überstandenen Theuerungsnoth zu dienen und mit dem Andenken an diese auch das Gedächtniß Dessen, was in festem und einmütigem Zusammenwirken der Regierung und des Volkes zu deren Bekämpfung geschehen ist, auch bei den Nachkommen lebendig zu erhalten.“

— In **Dresden** haben die städtischen Einnahmen des Jahres 1846 die Summe von 307,100 Thlr., die Ausgaben 270,100 Thlr. betragen; es ergab sich sonach am Ende des Jahres 1846 ein Kassenbestand von 37,000 Thlr.

+ **Leipzig**, 1. Jan. Nach Beendigung des deutschen Wechselcongresses und in Erwartung der schließlichen Darlegung seiner Resultate dürfte es nicht unangemessen sein, auch einen Blick auf die Umstände zu werfen, welche einer Erscheinung vorangingen oder sie vorbereiteten, deren Wichtigkeit an sich, mehr aber noch als Vorgang der erfreulichsten und hoffentlich folgenreichsten Art, von allen Stämmen deutschen Volkes mit Freuden anerkannt worden ist.

Bei dem festlichen Mahle, welches die scheidenden Mitglieder des Congresses, den leipziger Handelsvorstand und andere Notabilitäten der Stadt vereinte, wurde in bekannter geistreicher Auffassung der preussischen Staatsregierung ein dankendes Anerkennniß gewidmet dafür, daß sie in dieser Angelegenheit die Initiative ergriffen und dadurch, wie in jeder andern Weise, zum Gelingen des schwierigen Werkes vorzugsweise beigetragen habe. Ich stimme gern und aufrichtig in den Dank ein, wem er auch gebühre, aber beklagen muß ich es als Sache tief und schmerzlich, wenn einem, man darf sagen, weltgeschichtlichen, ob auch friedlichen Ereignisse gegenüber, unserm Vaterlande der Ruhm entgangen ist, der ihm gebührt hätte, und den ihm zu erwerben so nahe schien. Welche Gründe seine Staatsregierung bewogen haben, auf die Initiative in dieser Angelegenheit zu verzichten, liegt außer meiner Beurtheilung; an Veranlassung dazu kann es aber nicht gefehlt haben, wenn Thatsachen wahr reden, und ich kann nicht umhin, deren anzuführen, die geeignet sind, Angehörigen unsers Vaterlandes mindestens einen Theil an dem Verdienste der Anebannung des Werkes zu sichern.

Der Consulent der leipziger Kramerinnung, Dr. Mothes, gab, wenn ich nicht irre gegen Ende des Jahres 1843, dem Handelsvorstande Veranlassung, nach dem Beispiele seiner Vorgänger im 17. Jahrhunderte, Schritte wegen Erlangung eines gemeinsamen deutschen Wechselrechts zu thun. Trotz mancherlei Zweifel über die Möglichkeit eines Erfolgs ward der Entschluß dazu gefaßt und eine von dem Consulenten des Handelsvorstandes, Advocat Einert, verfaßte, ausführliche Denkschrift, zu Anfang 1845, der Staatsregierung und den beiden Kammern der Ständerversammlung übergeben, sowie einige Zeit darauf den Handelsvorständen sämtlicher Haupthandelsplätze des Zollvereins mitgetheilt, mit der dringenden Bitte um allseitige Bevormortung und Unterstützung.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes fand überall Anerkennung, von Seiten der Mehrzahl der Handelsgremien auch die wärmste Unterstützung; aber der Zweifel an der Möglichkeit eines Erfolges scheint die Thätigkeit da gehemmt zu haben, wo sie am wirksamsten hätte sein müssen. Auch spätere, erneuerte Anregung Seiten des leipziger Handelsvorstandes blieb ohne weitem Erfolg, sei es nun, daß man der Reform der eignen Wechselgesetzgebung den Vorzug zu geben für angemessener hielt, sei es, daß der Wunsch einer Vereinigung mit andern deutschen Regierungen zu dem gleichen Zwecke überhaupt keinen Anklang fand. Letzteres soll allerdings in Bezug auf Preußen noch bis zum Herbst 1845 der Fall gewesen sein, und wenn, wie man annehmen darf, die Vorstellungen der preussischen Handelsgremien, namentlich der berliner und stettiner, welche die leipziger Denkschrift zur Unterlage hatten, kurz darauf einer günstigeren Aufnahme sich erfreut und die Ansichten ihrer Regierung geändert haben sollten, so muß man es in Sachsen doppelt schmerzlich beklagen, daß Preußens später Entschluß, sich des Werkes thatkräftig anzunehmen, dennoch früh genug kam, den Preis des Dankes davonzutragen.

Indes — das Gute bleibt gut, auf welchen Wegen es auch komme. So wollen auch wir es dankbar annehmen und nur den Wunsch hegen, daß Niemand sich beirren lassen möge, es aus allen Kräften zu fördern, auch wenn sein Streben ohne Aufmunterung, ohne sichtbaren Erfolg bleibt.

— Die Bremer Zeitung vom 30. Dec. theilt eine Adresse mit, welche einige hundert Bürger **Sonabrücks** kurz vor den Festtagen an Ulrich nach Magdeburg abgefendet haben. Sie erwähnt dabei, daß von den Unterzeichnern etwa hundert dem Handelsstande angehören, eine gleiche Zahl dem Stande der Handwerker, Fabrikanten, Künstler, Dekonomen, Gastwirthe u. und die Uebrigen dem der Gelehrten, Angestellten u. Die evangelischen Senatoren und Bürgerrepräsentanten haben sämmtlich unterzeichnet, die acht Kirchenräthe und Dekane zu St. Marien ebenfalls sämmtlich, die zu Katharinen theilweise. Die von der ganzen Bürgerschaft aus ihrer Mitte gewählten Commissare zur Berathung der Verfassungsangelegenheit unterzeichneten ebenfalls sämmtlich; von den Vorstehern der Kassen und Bünde 27, von den Advocaten 8; von Gymnasial- und andern öffentlichen Lehrern 14; von den Beamten 17 u.

— Aus **Ulm** sind am 29. Dec. die wegen der Maiunruhen zu Gefängnißstrafen Verurtheilten, aber bis jetzt Zurückgebliebenen an ihre resp. Bestimmungsorte abgeführt worden. (U. S.)

— **Badische** Blätter theilen einen Auszug aus dem Landwehrgesetzentwurf mit, welcher schon seit mehreren Tagen vor die I. Kammer gebracht ist. Wir heben Folgendes hervor: Alle waffenfähigen Badener sind der Kriegsdienstpflicht unterworfen. Ausgenommen sind die Standesherrn und ihre Familien. Die Pflichtigkeit zum Kriegsdienste dauert vom 20—33. Lebensjahre. Die Streitkräfte des Großherzogthums bestehen aus Linientruppen und Landwehr. Die Reihenfolge der zum Dienst in der Linie einzuberufenden Pflichtigen wird durch das Loos bestimmt. Die ordentliche Dienstzeit in der Linie beträgt für alle Waffen vier Jahre. Die Landwehr ist zunächst zur Vertheidigung der Landesregierung, zum Schutz im Innern und zum Besatzungsdienste bestimmt, kann aber auch nach Bedarf zur Unterstützung oder zum unmittelbaren Erfolge des Bundescontingents verwendet werden. Ihre Dienstleistung ist auf die Dauer des Kriegs oder der Kriegsbedrohung beschränkt. Die aus der Linie entlassenen Pflichtigen bilden während des Restes der Dienstpflichtigkeit, und die nicht zur Linie berufenen Pflichtigen während der ganzen Dauer dieser Zeit die Landwehr. Die Landwehr zerfällt in drei Aufgebote. Sobald die Landwehr unter die Waffen gerufen wird, übernimmt dieselbe alle Pflichten der Linie, steht mit derselben in gleichem Rang und theilt mit ihr alle Ehrenrechte. Der Entwurf hat einen Abschnitt über Stellvertretung: „Jeder, welcher in die Linie berufen ist oder in der Linie dient, kann einen Mann für sich einstellen, wenn er nicht dieses Rechts zur Strafe verlustig ist.“ Vom Dienst in der Linie befreit und zum Dienst im dritten Landwehraufgebote zurückzustellen sind: Studierende der Theologie sowie Diejenigen, welche zu Unterstützung ihrer Familien unentbehrlich sind. Von dem Dienst in der Linie befreit und in das zweite Landwehraufgebot zurückzustellen sind die beschränkt Tauglichen. In der Landwehr findet weder im Kriege noch im Frieden Einstellung statt.

* Aus **Holstein**, 29. Dec. Folgende schauerhafte Begebenheit, die sich in unserm Lande und zwar in Isehoe zugetragen hat, vergrößert auf eine entsetzliche Weise die Zahl der Verbrechen. Ein Chirurg in Isehoe hatte seit längerer Zeit ein Verhältniß mit einem Frauenzimmer außer der Ehe, und in Folge dessen suchte er sich seiner Frau zu entledigen. Er gab ihr zu dem Ende, wie das Gerücht besagt, dem noch nähere Bestätigung und genauere Daten nachfolgen werden, seit Jahresfrist nach und nach Gift in so schwachen Dosen, daß sie daran nicht sterben konnte, aber in einen Zustand großer Aufregung versetzt wurde. So oft er sie darein versetzt hatte, ließ er ihr zur Ueber und brachte sie dadurch zu einer solchen Entkräftung, daß sie jetzt zwar noch lebt, aber nach dem Urtheil mehrerer Aerzte schwer zu retten sein wird. Diese im Verborgenen schleichende Unthat kam endlich dadurch an das Licht, daß sein Schwiegervater durch ein Fenster beobachtete, wie er in einem Augenblicke, wo er die Frau entfernt hatte, etwas in ihr Essen mischte. Derselbe eilte hinzu, nahm die verdächtige Speise mit und ließ sie sogleich untersuchen, wo dann das Gift gefunden wurde. Der Verbrecher ist eingezogen und soll seine That schon bekannt haben.

— Auch in **Rudolstadt** ist von Seiten der Gesellschaft zur Resourcée eine Sammlung von Beiträgen zum Beselerfonds veranstaltet worden. (D. 3.)

— Bei **Moorburg**, nahe am hamburgischen Elbufer, hat sich durch Anschwemmung eine neue Insel gebildet. Diese hat nun schon zu einem kleinen Kriege zwischen Hannover und Hamburg Veranlassung gegeben, indem ersteres davon mittels Errichtung einer Nationalstange Besitz ergriffen und sie seinem Territorium unter dem Namen „Ernstwerder“ ohne Weiteres einverleibt hat. Die hamburgische Regierung hat nun aber ihrem moorbürger Bogte aufgegeben, die hannoversche Stange wieder fortzuschaffen, was denn auch geschehen und der hamburgische Behörde unter Angabe der Gründe angezeigt worden ist. Man hofft, daß auch dieser Krieg auf diplomatischem Wege seine Ausgleichung finden werde. — Nach in Hamburg eingetroffenen Briefen ist der dort

sehr wohl bekannte Musikdirector Harpf sammt seiner ganzen Kapelle auf der Ueberfahrt nach Amerika durch Schiffbruch umgekommen. (H. B.)

Preußen.

** **Berlin**, 31. Dec. In den Zeitungen finden sich noch immer die widersprechendsten Angaben darüber, ob und in welcher Weise der Staatsanwalt gegen das im Polenproceß ausgesprochene Urteil Appellation eingelegt habe. Wie Referent aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Staatsanwalt gegen das Princip des gefällten Urteils selbst Berufung eingelegt und hat bei der zweiten Instanz gegen alle Angeklagten auf Bestrafung wegen Hochverraths angetragen, gegen die er einen derartigen Strafantrag bei den Verhandlungen der ersten Instanz gestellt hatte.

* **Posen**, 29. Dec. Bekanntlich wurde vor geraumer Zeit ein berittener Gendarm von zwei Landwirthschastern in dem Dorfe K. in die Wohnung des Einen eingeladen, hier dann plötzlich von Beiden überfallen und entsetzlich gemishandelt, worauf die Thäter sich entfernten, bald aber zurückkehrten und nun dem Unglücklichen allen möglichen Beistand leisteten, vorgehend, sie haben ihn in seinem Blute schwimmend gefunden. Inzwischen wurden die beiden Herren verhaftet und ungeachtet ihres fortgesetzten Läugnens für schuldig erkannt. Sie sind jetzt in zwei Instanzen zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden: gewiß eine gerechte Strafe, wenn man bedenkt, daß der Gendarm sie nie beleidigt hatte, sogar mit ihnen in einem gewissen Sinne befreundet war und bloß wegen seiner deutschen Nationalität von ihnen gemishandelt wurde. Wären glücklicherweise die Wunden desselben nicht ungefährlich gewesen und er daher nach einiger Zeit völlig hergestellt worden, so dürfte die Strafe wol noch härter ausgefallen sein.

Unsere letzten Briefe aus Polen melden, daß die so gefürchtete Cholera noch an keinem Orte des Königreichs ausgebrochen, auch selbst an der jenseitigen Grenze noch nirgend zum Vorschein gekommen war; ja daß man sogar die Hoffnung nährte, sie werde durch die jetzige kalte Witterung in ihrer Weiterverbreitung gegen Westen aufgehalten werden, zumal sie sich augenfällig wieder mehr gegen Osten und Süden wende. In Folge des letzten Rothjahres aber ist die Sterblichkeit in Polen fast nicht minder groß, als wenn die Ruhr dort herrschte, denn die Zahl der Leichen, besonders in der niedern Klasse, übertrifft die der Geburten fast um das Doppelte. So arg ist es nun freilich bei uns nicht, aber die Sterblichkeit ist auch hier auffallend groß, und während wir in allen frühern Jahren immer ein Drittel mehr Geburten als Todesfälle zählten, findet dieses Jahr das umgekehrte Verhältniß statt: wir zählten nämlich in den drei letzten Monaten, unter etwa 32,000 christlichen Einwohnern, 450 Leichen auf 320 Geburten.

— Jenseit der Memel bei **Weschwill** streift jetzt eine Räuberbande, aus übergetretenen russischen Untertanen bestehend, welche wegen früherer Verbrechen zum Tod oder zur Kettenstrafe verurtheilt sind. Die Bande soll 15 Köpfe stark sein und in dem Juraforst ihren Rückhalt besitzen. Der Gendarmenwachmeister Graps erhielt den Auftrag, die Gegend zu untersuchen und möglichst die Verbrecher aufzugreifen, was er mit vier andern Gendarmen auszuführen suchte. Diese Unternehmung mußte aber verrathen sein, denn die Räuber waren darauf vorbereitet. An dem Saume des Waldes hatten sich vier von ihnen aufgestellt, erwarteten die Ankunft der Polizei und empfingen sie in einer Entfernung von zwanzig Schritten mit einer Gewehrsalve. Ein Pferd wurde verwundet. Die Gendarmen gaben zwar die Verfolgung nicht auf, wurden aber durch einen Zaun aufgehalten. Bei dem Versuche, auf einem andern Wege vorzudringen, geriethen sie in einen Sumpf, wobei sie noch eine Pistolenpatrone erhielten. Bei einem dritten Versuch, in den Wald zu dringen, erhielten sie wiederum zwei Gewehrsalven, sodas sie die Nutzlosigkeit ihrer weitem Verfolgung einsahen und aufgaben. Die Räuberbande hält sich nur dann, wenn sie in Rußland verfolgt wird, in Preußen auf und zieht sich gelegentlich wieder über die Grenze, indeß ist sie noch nie so zahlreich gewesen. Mit den Schmugglern steht sie in keinem guten Vernehmen, im Gegentheil ist sie von diesen mehrmals den Grenzbeamten verrathen worden. (Königsb. Bl.)

Oesterreich.

Der Oesterreichische Beobachter vom 30. Dec. enthält Folgendes: „Als vor einigen Monaten der Befehlshaber der k. k. Besatzung des Plazes **Ferrara** sich veranlaßt fand, daselbst einen nächtlichen Patrouillendienst anzuordnen und in Ermangelung einer päpstlichen geregelten militairischen Besatzung die Thore sowie die Hauptwache der Stadt besetzen zu lassen, riefen diese Maßregeln die bekannten Protestationen des Cardinal-Legaten hervor. Da letztere von dem k. k. Hofe nicht als im Rechte begründet erkannt wurden, so konnten sie natürlicherweise in den getroffenen dienstlichen Anordnungen keine Veränderung hervorbringen. Indessen bemächtigte sich die Presse dieses Vorfalls als eines willkommenen Bündstoffes, um die in dem Kirchenstaate bereits herrschende Aufregung zu noch hellern Flammen anzufachen und gegen die oesterreichische Politik die maßlosesten Angriffe zu richten, welchen die kais. Regierung, im Bewußtsein ihres guten Rechts,



die gebührende Beachtung entgegensteht. Der römische Hof fand sich jedoch seinerseits bewogen, Vorstellungen nach Wien gelangen zu lassen, um die Einstellung der oben erwähnten Maßregeln zu erlangen, wodurch, nach seinem Dafürhalten, die Erleichterung seiner bebrängten Lage allein bedingt war. Die wiederholten Vorstellungen des römischen Hofes nahmen theils ihren Ausgangspunkt von der Protestation, welche der Cardinal Consalvi am 12. Jun. 1815 gegen den Artikel 103 sowie gegen verschiedene andere Bestimmungen der Schlussacte des Wiener Congresses eingelegt hatte, theils stützten sie sich auf die Betrachtung der schwierigen Zeitverhältnisse, deren Druck schwer auf der Regierung des Kirchenstaats lastete. Die Frage zerfiel sonach in zwei Elemente, den Rechtspunkt nämlich und die Convenienz, wie sie aus der Rückwirkung der Zeitumstände auf die Lage des einen wie des andern Hofes hervorgehen mußte.

Bei der Beurtheilung des Rechtspunktes war es vor Allem nothwendig, den Artikel 103 der Schlussacte, auf welchem das österreichische Besatzungsrecht in Ferrara beruht, sowie den praktischen Werth der dagegen eingelegten Protestation des Cardinals Consalvi in Erwägung zu ziehen. Während die volle Gültigkeit des Artikels 103 von keiner der Mächte, welche die Congressacte unterzeichnet hatten, in Zweifel gezogen wurde, hatten dieselben über den praktischen Werth der Protestation des Cardinals Consalvi bereits im Jahr 1815 ihr Urtheil dadurch ausgesprochen, daß sie solche einfach zu den Acten legten. Unter diesen Umständen konnte für den kaiserlichen Hof keine Rede davon sein, auf die Erörterung der Rechtsfrage sich einzulassen. Dagegen war der Kaiser, seinen unwandelbaren Gesinnungen gegen das Oberhaupt der Kirche getreu, sehr geneigt, dem heil. Vater persönlich jeden nur möglichen Beweis von Willfährigkeit zu geben, vorausgesetzt, daß das Recht dabei unangetastet blieb. Diese Gesinnung des Kaisers wurde dem heil. Vater, welcher in einem eigenhändigen Schreiben diese Angelegenheit Sr. Maj. dringend an das Herz gelegt hatte, zu erkennen gegeben. Die Feststellung der Bedingungen, unter welchen indeß die Aufgabe gelöst werden konnte, gehörte ihrer Natur nach in den Bereich der Militärbehörden, und diesen wurde dieselbe daher auch von der kaiserl. Regierung anvertraut, mit der ausdrücklichen Weisung, die Willfährigkeit für die Wünsche des heil. Vaters bis zu den äußersten Grenzen auszu dehnen, bis zu welchen die Sorge für die Sicherheit und den regelmäßigen Dienst der kaiserl. Truppen zu gehen erlauben würde. Die dem k. k. Generalcommando im lombardisch-venetianischen Königreiche für seine Handlungsweise gegebene Richtung hat eine Verabredung zur Folge gehabt, vermöge welcher päpstliche, nach Ferrara zu ziehende Linientruppen die bisherige Hauptwache und drei Thore der Stadt besetzen werden. Das vierte, in der Nähe der von kaiserl. Truppen besetzten Citadelle und der in der Stadt befindlichen Quartiere derselben gelegene Po-Thor wird stets offen gehalten und für jetzt von gar keiner Truppe besetzt sein. Auf diese Weise ist eine Angelegenheit geschlichtet worden, welche in andern Zeiten niemals zu einer Streitfrage erwachsen sein würde, welche aber, unter dem Einflusse der in Italien herrschenden Gährung, von dem Parteigeiste begierig ergriffen worden war, um wo möglich Zwietracht zwischen zwei Gegnern zu säen, in deren Einigkeit und innigem Verbande die festeste Bürgschaft der gesellschaftlichen Ordnung ruht. Diese verbärgliche Absicht ist durch die hohe Mäßigung und den versöhnlichen Geist des kaiserlichen Hofes, welche die römische Regierung ausdrücklich dankbar anerkannt hat, vereitelt worden."

Wien, 28. Dec. Die Rüstungen werden mit dem größten Eifer fortgesetzt; der hiesige Gewehrfabrikant Frühwirth hat vom Staate den Auftrag zur Fertigung von 500,000 Gewehren erhalten, die er in gemessenen Terminen je 5000 Stück an das Militärarar abzuliefern hat. Der Anschaffungspreis ist nach der Beschaffenheit der Gewehre auf 15—18 Fl. pr. Stück festgestellt. (Br. 3.)

Schweiz.

Das eidgenössische Kriegsgericht in **Bern** ist versammelt, um über im letzten Feldzuge begangene Vergehen abzuurtheilen.

Am 27. Dec. wurde in **Luzern** die neue Erziehungsbehörde (jedoch nur provisorisch) gewählt in den H. H. Regierungsrath Dula, Präsident, Pfarrer Sigrift in Ruswyl, Chorherr Leu, Professor Zneichen und Alt-Secundarlehrer und Großrath Zneichen von Ballwyl. — Die Mittheilung in Betreff der Reducion der Truppen im Canton Luzern (Nr. 1) muß in Folge einer zweiten Verfügung dahin berichtigt werden, daß anstatt vier, fünf Bataillone Infanterie, dagegen von den Specialwaffen nur die Artilleriecompagnie Kuster entlassen wurden. Es wurde nämlich die ganze Brigade Häuser aufgelöst. (N. 3.-3.)

Sitten, 25. Dec. Bei den Wahlen in den großen Rath ist Oberstlieutenant **Barmann**, Präsident der provisorischen Regierung, an zwei Orten gewählt worden. Neben ihm sind die hervorragendsten Liberalen des Unterwallis, wie Dr. jur. **Jos. Barmann**, Oberstlieutenant **Kasimir Dufour**, Altstaatsrath **Torrent**, **Ludwig Wons**, **Abbet**, **Joris** und **Andere** gewählt, wogegen das Oberwallis mehre bedeutende Jesuitenhänger, worunter drei Courten und den gewesenen Staatsrath **Taffner**, in den großen Rath sendet. (B. Verf.)

— Von den im **aarauer** Amtsblatt ausgeschriebenen freienämter Flüchtlingen aus dem Bezirke **Muri** sind bereits 45 eingebracht und etwa 25 davon nach **Narau** transportirt worden, um hier vor das Kriegsgericht gestellt zu werden. Die Gesamtzahl der Ausgeschriebenen soll übrigens um 17 irthümlich aufgeführte Namen sich verringern. Die Zahl der an ihren Wunden gestorbenen **Aargauer** beträgt 20; 41 sind verwundet.

— Der freisinnige, wegen seiner strengen Moralität allgemein geachtete katholische Geistliche **Sigrift**, früher Stadtpfarrer in **Luzern**, jetzt in gleicher Eigenschaft im **Aargau**, hat, wie man hört, die Einladung auf seinen frühern Posten, wovon ihn die Jesuiten verdrängten, nicht angenommen. Er ist fest entschlossen, nach **Amerika** überzusiedeln und daselbst Landbau zu betreiben.

Italien.

* **Rom, 18. Dec.** Die freiwilligen Geldgeschenke unserer Nobilität an unbemittelte Bürgergardisten für deren Uniformirung finden viele Nachahmer. Fürst **Aldobrandini** schenkte gestern seinem Bataillon für den bezeichneten Zweck 750 Thlr. — Der Papst hat bereits seine Zustimmung zur Errichtung eines Lehrstuhls für Staatsökonomie bei der hiesigen Universität gegeben. Die Lücke für den Augenblick auszufüllen hat sich der Fortschritte mit Begeisterung huldigende **Advocat Giuseppe Soldini** bereit erklärt, Vorlesungen über jene Wissenschaft gratis in seinem Hause zu halten, und dieselben bereits begonnen. Das erste Beispiel in **Rom** von dergleichen häuslichen Vorlesungen und vielleicht auch das erste, daß ein Italiener dergleichen ohne die nächste Rücksicht auf klingenden Gewinn thut. Der Sinn und der Wunsch, der Gesamtheit nützlich zu sein, ist in diesem Augenblicke hier so allmächtig, daß vor ihm kein anderes Interesse laut zu werden wagt.

Die heute früh ausgegebene **Pallade** versichert, daß der englische **Admiral Parker** wieder in **Rom** ist und hier noch einen Monat verbleiben wird. — Uns liegen heute directe Nachrichten aus **Palermo** vom 13. Dec. vor. Sie versichern, daß die Volksdemonstrationen jener Stadt sich auf der ganzen Insel wiederholen. Die Polizei und das Militär verhindern sie nicht. Der Adel hat mit dem Volke gemeinschaftliche Sache gemacht. Ein Umstand, der die Hoffnungen des ersten immer höher spannt. Der **Principe Scordia** steigt täglich in der Volksgunst. Seine Vermittelung zwischen Volk und König muß zu einem guten Resultate führen. Die mächtigsten Elemente der gegenwärtigen Gährung in **Palermo** haben ihren Sitz in der dortigen Universität, deren Lehrer und Schüler die Agitation mit geschickter Taktik zu unterhalten und zu fördern wissen. Eine Revolution scheint auf **Sicilien** mit moralischer Nothwendigkeit zum Ausbruche kommen zu müssen, falls der König von **Neapel** länger mit der Bewilligung der verlangten Reformen zaudern sollte. Der bisherige neapolitanische Gesandte in **Paris**, **Duca di Serracapriola**, traf vor einigen Tagen, aus **Marseille** kommend, in **Livorno** ein. Er soll zum Statthalter von **Sicilien** designirt sein.

Die Mitglieder des neuen **Municipalraths** entwickeln in der Regulirung ihrer Amtsgeschäfte außerordentliche Thätigkeit. Einer der wichtigsten Acte dieses Senats des modernen **Roms** war, daß er in seiner letzten Versammlung die oberste Beaufsichtigung und Ueberwachung des städtischen Unterrichtswesens zwei durch Kenntniß und Erfahrung ausgezeichneten Weltlichen überwies, nämlich dem **Consistorialadvocaten Armellini** und dem **Signore Bianchini**. Im vorigen Pontificate hätte sich der **Klerus** eine Entäußerung seiner vermutheten diesfälligen Rechte schwerlich träumen lassen.

* **Rom, 21. Dec.** Am 17. Dec. brachen zwei Compagnien der in päpstlichem Solde stehenden regulären Schweizertruppen, unter dem Commando der Hauptleute **Kayser** und **Maillardo**, aus **Bologna** nach **Ferrara** hin auf, um alle von den **Österreichern** bisher occupirten Posten der Stadt drei Thore, ingleichen die Stationen in **Malalbergo** und **Castellfranco** zu besetzen. — **Monsignore Corboli Bussy** wird sicherem Vernehmen nach behufs des Abschlusses des Zollvereins in kurzem nach **Neapel** abgehen. — In der letzten Adunanz der römischen **Accademia Liberina** brach ein populärer Sturm mit ungewöhnlicher Heftigkeit aus. Die sonst dort nie fehlenden **Cardinale** mochten das Ungewitter geahnt haben und waren weggeblieben. **Sterbini** und **Masi** machten den **Mademikern** wohl begründete Vorstellungen über die Nothwendigkeit einer Regeneration des Instituts, wie sie dem Geiste des Jahrhunderts entspräche. Die Motion ist in der That zeitgemäß. Denn wie die **Arcadia**, so war auch die **Liberina** in dem letzten Decennium aus einem Ringplatz für gediegene Geister ein Tüdelmarkt der Schäferpoesie geworden, auf dem man fast nur **Sonette** und **Canzonetten** vor Herrn und Damen zur Ausstellung auspacete.

Roberto Ueglio und **Alfieri** leisten für die Hebung des Volksunterrichts und der höhern wissenschaftlichen Studien Außerordentliches. Das Volk läßt Medaillen mit ihren Bildnissen zur Anerkennung prägen. — Die unlängst in **Neapel** ausgeschifften **calabresischen Insurgentenhäupter** sind in die ungesundesten dortigen Gefängnisse vertheilt worden, **Romeo** mit seinen Verwandten in die **Bagni di Procida**, andere in die **Bagni dei Granili**, andere in **Risissa** und **San Stefano**.

In den letzten Tagen fand hier in **Trastevere** unter den **Wellwebern** ein gewaltiger Lärm statt. Wie man versichert, wurden dort in dieser Zeit bei 50 Familien wegen **Arbeitsmangels** brotlos. Das Poli-

zeimilitair mußte aufgeboden werden, um die Ruhe in jenem Stadttheile wieder herzustellen.

— Die päpstliche Allocution vom 17. Dec. ist am 22. Dec. im Druck erschienen und beschäftigt sich zuerst mit den spanischen Verhältnissen, deren glückliche Regulirung mit Hülfe des bei dieser Gelegenheit glänzend belobten apostolischen Nuntius dem Papste gelungen ist. Ferner geht sie auf Rußland über, ohne es jedoch beim Namen zu nennen, wobei indessen bemerkt wird, daß bis jetzt durchaus kein Resultat auf dem Wege der gepflogenen Unterhandlungen erzielt worden sei. Die Journale hätten zwar das Gegentheil berichtet, er, der Papst, könne indessen bis dahin durchaus nichts melden, als daß er von der festen Hoffnung getragen werde, daß der liebe Gott gnädig auf die Kinder der Kirche herabschauen möge. Gegen einen französischen Bischof, welcher an Pius IX. das Ansehen gestellt hatte, er möge die Freiheiten der gallicanischen Kirche approbiren, wird sich aufs entschiedenste verwahrt. Dann folgt eine fulminante Stelle gegen die Verkünder falscher Toleranz, denen man auch Pius IX. habe beizählen wollen. Diejenigen, welche aus der Amnestie so etwas hätten folgern wollen, seien in starrem Irrthume befangen. Wer selig werden wolle, möge zur Säule und Grundveste der Wahrheit, der Kirche, kommen. Endlich folgen laute Klagen über die Demonstration zu Gunsten der Einnahme Luzerns vom 3. Dec. Der Bürgerkrieg sei fürchterlich und werde von dem Papst aus tiefstem Herzen beklagt, schon darum, weil er dem Katholicismus Schaden gebracht habe und ihn mit noch größerem bedrohe, und wegen der mancherlei Entheiligungen, die zu erwähnen die Seele sich sträube. Zu Dank verpflichte dagegen der glückliche Gang der Missionen. Zum Schlusse werden alle Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe zur Eintracht ermahnt. (N. 3.)

— Aus Ferrara vom 23. Dec. schreibt die Gazzetta di Bologna „Diesen Morgen um 8 Uhr haben die Oesterreicher den päpstlichen Truppen die Wachtposten der Stadt übergeben. Der Corriere Livornese versichert, wie es scheint mit Recht, die geschlossene Uebereinkunft wahre Oesterreich das Recht, die Stadt, sowie es die Umstände erheischten, abermals in ihrem ganzen Umfange zu besetzen, wie es das Wort place mit sich bringe. Die Rückkehr des Cardinals Giacchi war in Ferrara mit einer Beleuchtung der Stadt gefeiert worden. Die neuesten toscanischen Blätter kennen bereits die erfolgte Ankündigung über die nahe Besetzung Modenas und Reggios durch österreichische Truppen. Die Alba sieht daraus Krieg sich entwickeln, spricht davon aber weniger in dem bisherigen triumphirenden Tone, sondern sichtet mancherlei Besorgnisse ein und endet mit einem Aufrufe zum Vertrauen an die Verzagten. Der neueste Messaggero Modenese vom 24. Dec. weiß noch nichts von einem Einrücken der Oesterreicher.“

— In Menton (Fürstenthum Monaco) fand ein Auflauf statt, weil das Volk die hohen Ausfuhrzölle auf Früchte nicht mehr zahlen will. Der Fürst Grimaldi von Monaco, größtentheils in Paris lebend, aber zufällig anwesend, hat ihnen Erniedrigung der Ausfuhrsteuer versprochen. (Schl. 3.)

Portugal.

In England sind Nachrichten aus Lissabon vom 15. Dec. eingetroffen, welche die Beendigung der Cortes wahlen und daß dieselben im Sinne einer cabralistischen Majorität ausgefallen sind, melden.

Spanien.

Aus Madrid ist wieder von Differenzen der Minister die Rede; es wird jedoch von anderer Seite dieses Gerücht damit erklärt, daß es sich nur um Meinungsverschiedenheiten über die Richtigkeit der Anklage der letzten Cabinetes handle. Die Redaction des Budgets soll beendet und in den nächsten Tagen die Vorlage an die Cortes zu gewärtigen sein. In Cordova ist Hr. Pacheco, der sich wegen seiner Ernennung zum Gesandten in Rom einer Wiederwahl unterwerfen mußte, nicht wieder gewählt worden. Bei der ersten Abstimmung erhielten der Moderado Jover und ein Exaltado Cardena die meisten Stimmen, ohne daß jedoch eine gültige Wahl entschieden ward. Hr. Pacheco's Bewerbung wurde aber jetzt zurückgezogen.

— Für die spanischen Besitzungen an der Nordküste von Afrika ist ein Generalcapitain im General Antonio Ros de Olano bestellt worden. Bisher commandirte dort ein Oberst.

— Von den Canarischen Inseln wird gemeldet, daß das in Palma ausgebrochene gelbe Fieber sich zu verlieren anfange und sich nicht nach andern Inseln verbreitet habe.

Frankreich.

Paris, 29. Dec.

Die gestrige Eröffnung der Session für 1848, das Auftreten des Königs und die Thronrede beschäftigten natürlich die heutigen Blätter. Die «Presse» berichtet, daß sich auf der Hinfahrt nach dem Palais Bourbon wie während der Rückfahrt nach den Tuileries aus den Reihen zweier Legionen der Nationalgarde einige Rufe: „Es lebe die Reform! nieder mit der Corruption!“ deutlich genug vernommen

ließen, um dem Könige nicht entgangen zu sein. Einstimmig hat man den König sehr gealtert und von seinem Unwohlsein angegriffen gefunden. Die über sein Befinden verbreiteten Gerüchte hatten einen ganz ungewöhnlichen Zubrang zu der königl. Sitzung veranlaßt. Der Constitutionnel bemerkt, daß der König nicht krank, allein geschwächt schien. Seine im Anfange der Thronrede trotz des kürzlichen Anfalles von Grippe ziemlich helle Stimme bedeckte sich mit jedem Paragraphen derselben mehr und mehr und war zuletzt völlig heiser und rau. Die Haltung der Minister erschien dem Berichterstatter des Constitutionnel ziemlich niedergeschlagen. Hinsichtlich der Thronrede bleibt derselbe bei seinem gestern im voraus abgegebenen Urtheile, daß sie in fast allen Theilen unbedeutend, herbe und herausfordernd in dem auf die Reformbankete gehenden Satze sei. Hr. Guizot habe sich nicht geschaut, in den Mund des Staatsoberhauptes eine Anklage und eine Beleidigung gegen einen großen Theil der Deputirtenkammer zu legen. „Hundert Deputirte wenigstens, fährt der Constitutionnel fort, haben den Reformbanketen beigewohnt; fast alle haben dabei das Wort genommen. Diese 100 Deputirten aber und die Tausende von Wählern und notablen Bürgern, welche in 50 Städten von Frankreich zusammenkamen, um die Reform des Wahlgesetzes zu erlangen, theilt die Thronrede in zwei Theile. Die Einen werden Feinde der Institutionen, die Andern blinde Genossen derselben genannt (die Thronrede sagt: inmitten der Aufregung, welche feindliche oder blinde Leidenschaften nähren etc.). Unsere Minister lassen den König zu hundert Deputirten sagen: ich halte euch entweder für Aufwiegler, die meinen Thron umstürzen wollen, oder für Pinsel, die nicht wissen was sie thun. Da haben wir den König, den das Ministerium zum Parteihaupt gemacht und wie er heftige Worte wider die Gegner seiner Minister ausstößt, in die Leidenschaften der Polemik gemengt wird. Wenn bei den Räten der Krone einiges Bewußtsein, wir wollen nicht sagen von den wahren Principien der Repräsentativverfassung, sondern vom constitutionellen Anstand herrschte, solche Ausdrücke, welche offenbar auf Mitglieder des Parlaments gehen, würden nimmermehr in der Thronrede figurirt haben. Von den andern Paragraphen derselben erregten besonders zwei Aufmerksamkeit; der eine nämlich, wo man als kleine Münze der Reformen, die man verweigert, eine Reihe von Gesetzentwürfen auszugeben versucht, ähnlich denen, die alle Jahre vorgelegt und der Mehrzahl nach bestimmt sind in den Kammern verloren zu gehen und deren Bedeutung man durch sprachliche Uebertreibung zu heben versucht. Unter diesen Gesetzentwürfen fehlt der dringlichste vielleicht, der am meisten erwartete, ein Gesetzentwurf nämlich über die Colonisation von Algerien. Der andere Paragraph ist der über die Schweiz. Er hat in der That keinen Sinn, wenn nicht einen lächerlichen. Nichts ist lustiger z. B. als die abgebrochene Phrase: „Meine Regierung hatte sich mit den Regierungen von Oesterreich, England, Preußen und Rußland verständigt, um diesem befreundeten Nachbarvolke eine wohlwollende Vermittelung anzubieten.“ Hr. Guizot hatte sich allerdings verständigt, allein er versteht sich mit diesen Regierungen nicht mehr. Und was sagt man zu diesem „Nachbarvolke“, dessen Grenze man durch Contrebande von Kriegsbedarf verletzt? zu diesem befreundeten Volke, in dessen Gebiet man einbrechen wollte? Die Kammer hörte mit eisigem Schweigen dieses Idyll Hrn. Guizot's an. Von dem versprochenen Gleichgewicht im ordentlichen Budget für 1848 sagen wir nichts. Wir werden ja bald das Meisterstück unsers Finanzministers sehen. Gewiß ist vorläufig, daß die Course an der Börse nach dieser Rede gefallen sind. Im vorigen Jahre schon beobachtete man dies ungewohnte Ereigniß. Am 11. Jan., dem Tage der Eröffnung der letzten Session, fiel die Rente von 79, 75 auf 79, 45. Gestern wich sie von 75, 75 auf 75, 40. Die Lage ist schlimm und die Regierung hat sie soeben noch verschlimmert; das ist das allgemeine Gefühl.“ Ein anderes Blatt sieht in dem Paragraphen über die Schweiz eine Niederlage Hrn. Guizot's, indem derselbe gegen dessen Wünsche und auf Andringen des Grafen Duchatel diese Fassung erhielt. Hr. Guizot habe eine gegen die faits accomplis in der Schweiz gerichtete Sprache haben wollen. Sehr auffallend finde man, daß die ministeriellen Blätter drei Tage lang der Ankunft des Grafen Coloredo und des Hrn. v. Radowiz nicht erwähnen. Das Urtheil des Journal des Débats über die Thronrede legt vorzüglichem Nachdruck auf den Beifall, welchen der letzte, gegen die Reformbankete gerichtete Paragraph gefunden habe, und bezeichnet denselben als eine berebte und eclatante Protestation gegen die seit sechs Monaten gemachten Versuche zur Aufregung der Leidenschaften des Volks. In seinem Börsenberichte sagt es, daß an der Börse nach Bekanntwerden der Thronrede erst große Unentschiedenheit geherrscht habe, dann aber die Course mit einer gewissen Geschmeidigkeit gefallen seien. Summa Summarum ließe sich sagen, es geht dieser Thronrede wie bisher noch allen; die ministeriellen Blätter preisen sie, die andern lassen kein Gutes Stück daran.

— Das Journal des Débats nennt es einen Irrthum, wenn gestern ein Journal berichtet habe, es sei im Luxemburg eine feierliche Heilig-Geistmesse vom Erzbischof von Paris gehalten worden. Heute

erst we
Messe
— T
des Pr
berichtig
etwas i
— T
der seit
nehmen
delt sich
nach de
Fälschun
Rationa
— T
Kassen
— G
Schu
anten d
— D
Abd-e
schnitten
der Nach
Sohnes
That an
Theer an
marokkan
werden
misläng
schlag,
schafter
glaubte
erblickte
Zugänge
nach har
soll auch
plündert
Sein Br
seine Unt
Du-Han
sich diese
wo es m
— De
ist zum
Lon
Berr
gewohnt
schen Cab
tit, durch
heterogen
den Kam
meidlichen
seiner fals
Regierung
und bleib
Das sind
sen berufe
eine Sessi
Bestreben
in welchen
ursprüngli
ten unter
Regierung
errichten
stitutionell
England u
des dirigir
seiner Par
der dormal
in der mir
Versuchen
stand entge
dirter Sell
halten. G
eines neuer
berartiger
berbar genu
sein, was



erst werde derselbe dort wie in den letzten Jahren gewöhnlich eine Messe lesen.

— Die «*Presse*» hatte die unmittelbar zu erwartende Zurückberufung des Hrn. de Bois-le-Comte, Gesandten in der Schweiz, gemeldet, berichtet aber jetzt, daß man erst die Adreßdebatten abwarten wolle, ehe etwas in dieser Hinsicht verfügt werden solle.

— Viel Aufsehen macht die Verhaftung des Notars Dutrepoint, der seit 22 Jahren fungirt und durch seine Verbindungen mit der vornehmen Welt eine sehr reiche und zahlreiche Clientel besaß. Es handelt sich um Vertrauensmißbrauch und Unterschlagung von Geldern, nach der Gazette des Tribunaux im Betrage von 1,600,000 Fr., um Fälschung u. dergl. Hr. Dutrepoint war Bataillonscommandant in der Nationalgarde und Ritter der Ehrenlegion.

— Die Bank von Frankreich hatte zu Ende 1845 in ihren Kassen 208 Mill., 1846 nur 90 Mill. und 1847 wieder 160 Mill. Fr.

— Generalmarschall Soult wohnte ehegestern in der ägyptischen Schule, deren Patronat er behalten hat, in Begleitung zweier Adjutanten der Preisvertheilung bei.

— Der *Alhbar* vom 21. Dec. theilt aus Oran über die Lage des Emir Abd-el-Kader mit, daß derselbe in seiner Bedrängniß und abgeschnitten von allen Hülfquellen den verzweifelten Entschluß gefaßt, in der Nacht vom 11—12. Dec. das ihm zunächst gelegene Lager des einen Sohnes des Kaisers von Marokko zu überfallen. Er brach auch in der That am 11. Dec. Abends auf und ließ eine Anzahl mit Pech und Theer angestrichene Kameele voran führen, welche in der Nähe des marokkanischen Lagers angezündet, und brennend in dasselbe getrieben werden sollten, um Schrecken und Verwirrung zu verbreiten. Indessen mißlang sein an die Kriegslisten der alten Numidier erinnernder Anschlag, da der jenes Lager befehligende kaiserliche Prinz durch Kundschafter davon unterrichtet war. Abd-el-Kader fand das Lager leer, glaubte die Gegner entwichen und ließ dasselbe plündern. Am Morgen erblickte er aber rings um den Thagrund, wo es lag, alle Höhen und Zugänge stark besetzt und entkam nur, indem er sich mit seinen Reitern nach hartem Kampf und einem Verluste von 250 M. durchschlug. Er soll auch das Ufer der Mulsia glücklich erreicht, seine Weira aber geplündert und zum Theil in die Gefangenschaft abgeführt gefunden haben. Sein Bruder Sidi-Mustafa soll den französischen Behörden bereits seine Unterwerfung angetragen haben. Der nach Fez zum Kaiser geschickte Bu-Hamedi ist dort als Gefangener zurückgehalten worden. Bestätigen sich diese Angaben, so scheint wirklich einmal die Zeit gekommen zu sein, wo es mit dem Emir ernstlich zu Ende geht.

— Der zuletzt abgetretene Marineminister, Viceadmiral de Mackau, ist zum Admiral von Frankreich ernannt worden.

Großbritannien.

London, 28. Dec.

Vermag Frankreich, fragt das *Morning Chronicle*, in dem man gewohnt ist, ein Organ der Ansichten der Mitglieder des jetzigen britischen Cabinets zu sehen — vermag Frankreich durch parlamentarische Taktik, durch Bildung einer Unterstützung findenden Opposition aus allzu heterogenen Elementen, durch Reden und Abstimmungen, Debatten in den Kammern, Berichte der Comités und die in Folge dessen unvermeidlichen Modificationen und Veränderungen des Ministeriums, aus seiner falschen Stellung wieder herauszukommen? Kann die französische Regierung durch friedliche und constitutionelle Mittel zu vollständigem und bleibendem Einverständnis mit dem französischen Volke gelangen? Das sind die großen Fragen, welche die französischen Kammern zu lösen berufen sind und worüber aller Wahrscheinlichkeit nach mehr als eine Session hingehen wird. Jede Annäherung zum Ziele bei diesem Bestreben wird aber vom Beifalle Derer begrüßt werden, welche wissen, in welchem Umfange das Unheil, welches Frankreich über Europa brachte, ursprünglich hervorging aus dem verkehrten und unverständigen Trachten unter fast jeder Form der Regierung in Frankreich, zwischen der Regierung und der Nation künstliche und unnatürliche Beziehungen zu errichten und beizubehalten. Die Wege zur Lösung jener großen constitutionellen Aufgaben werden indeß mehrfach und schwierig sein. In England und selbst in kleinern constitutionellen Staaten bringt der Fall des dirigirenden Ministers, war er sonst der angemessene Vertreter seiner Partei, einen durchgängigen Wechsel der Politik mit sich. Unter der dormaligen Ordnung der Dinge in Frankreich dagegen befindet sich in der ministerialen Gleichung stets eine bekannte Größe, welche allen Versuchen zu ihrer Umänderung oder Entfernung unbefiegbaren Widerstand entgegenstellt. Hr. Guizot kann nach einem halben Duzend studierter Selbstlobreden seine Stellung zu bedrängt finden, um sie zu behalten. Graf Molé, Graf Duchatel, Hr. Thiers mögen die Bildung eines neuen Ministeriums unternehmen und zu Stande bringen; und ein derartiger Wechsel liegt ganz im Bereiche der Möglichkeit. Allein sonderbar genug wird es nicht die Politik Hrn. Guizot's, sondern er selber sein, was damit verurtheilt und aufgegeben würde. In Frankreich und

Europa möchte schwer sein zu bestimmen, was unpopulärer sei, ob der Minister oder seine Politik. Allein nur der Erstere ist es, der geopfert, wir möchten fast sagen zum Schlachtopfer gemacht werden wird. Ludwig Philipp wird sich so wenig stören lassen und so hartnäckig sein wie zuvor. Wird der neue Premierminister zu seinen Lieblingsplänen mit der verlangten Devotion sich herleihen, so wird der König der Franzosen eher froh sein, einen so unpopulären Diener wie Hrn. Guizot los zu werden. Die Traditionen des Amtes werden inzwischen unwiderstehlich dem Nachfolger aufgedrängt werden und Kammern und Nation so fern wie je von Erlangung Dessen sich sehen, um was sie zu ringen glaubten. Das wird, beforgen wir, im Allgemeinen der Erfolg der ersten Versuche des französischen Volks sein, seiner Unzufriedenheit Ausdruck zu geben und derselben durch Vermittelung der Legislatur Abhülfe zu schaffen. Sollte es zu einer neuen allgemeinen Wahl kommen, so würden muthmaßlich die Umstände sich günstiger stellen und Frankreich gleichzeitig seine Stelle in der eigenen Achtung und der Achtung von Europa wieder erlangen können. Die Auflösung von Hrn. Guizot's Politik von andern Händen zu erwarten, würde übrigens ein Unrecht gegen manche ausgezeichnete Männer sein, deren Geradheit der Absichten und Gesinnungen wir anerkennen, wenngleich wir an ihren Fähigkeiten zweifeln, den schlimmen und überwältigenden Einflüssen zu widerstehen, durch welche ihr Verhalten im Amte bestimmt werden wird.

— Der Earl of Harrowby ist am 26. Dec. auf dem Familiensitz Sandonhall in Staffordshire plötzlich mit Tod abgegangen, nachdem er am 22. Dec. noch seinen 85. Geburtstag heiter begangen hatte. Biscount Sandon erbt Titel und Güter. Der Earl war ein Tory der alten Schule, allein nicht der beschränkten Art, und ein so getreuer Anhänger der Hochkirche er stets war, unterstützte er doch schon vor 30 Jahren Maßregeln zur Erleichterung der Katholiken und die Aufhebung der Test- und Corporationsacten. Als Hr. Dudley Ryder wurde er 1784 Mitglied des Unterhauses für Tiberton und gelangte 1803 durch den Tod seines Vaters, des Barons of Harrowby, ins Oberhaus. Nach einander bekleidete er die Ämter als Unterstaatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten, Kriegszahlmeister, Vicepräsident des Handelsamtes, Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten, bevollmächtigter Minister in Wien, Berlin, Petersburg (1805), Kanzler des Herzogthums Lancaster, Präsident des ostindischen Amtes, wurde 1809 mit der Würde eines Earl belohnt, und 1812 Präsident des Geheimenraths. Seit 1827 war der Earl ins Privatleben zurückgetreten, und selbst im Oberhause nur anfänglich noch, später nicht mehr erschienen. Durch 40 Jahre und in den wichtigsten Zeiten des nordamerikanischen Unabhängigkeitskriegs bis nach den letzten Kriegen mit Frankreich nahm er in verschiedenen wichtigen Ämtern an der Leitung der Angelegenheiten Theil und war mit Pitt besonders nahe befreundet.

— Der Archidiaconus Hare von Chichester hat ein Schreiben zur Beleuchtung der gegen Dr. Hampden erhobenen Beschuldigung erlassen, die auf Stellen aus dessen oft erwähnten Vorlesungen begründet werde, und weist nach, daß dieselben aus dem Zusammenhange gerissen und dadurch entstellt oder falsch hingestellt worden sind, weshalb er sie auch geradegu unredliche Anführungen nennt. Die *Times* hält dagegen dem Dechanten von Hereford, Dr. Merewether, eine Lobrede, daß er seinem von jenen Vorlesungen und dem in Oxford früher gegen Dr. Hampden ausgesprochenen Mißtrauen, sowie dem Wortlaute der geistlichen Eide und Verpflichtungen hergenommenen Einwendungen gegen dessen Wahl zum Bischof von Hereford so mannhaft geltend mache und stellt sich ziemlich auf Seiten Derer, die den Dr. Hampden, bloß weil er ihnen verdächtig scheint, wie Archidiacon Hare nachweist, einer Glaubensprobe unterworfen wissen wollen. Die Wahl in Hereford findet heute statt.

— Die durch Wiederbesetzung der Stelle des verstorbenen Obergerichters Ch. Burton am Queensbenchgericht in Dublin mit dem bisherigen Generalanwalt Richard Moore herbeigeführten amtlichen Veränderungen werden jetzt officieell publicirt. Zum Generalanwalt für Irland ist der bisherige Generalfiscal J. H. Monahan aufgerückt und an dessen Stelle Hr. John Hatchell ernannt worden.

— Mit dem Postdampfschiffe *Trent* sind Nachrichten aus Westindien bis zu den ersten Tagen des Decembers eingegangen. Der König von Mosquito hatte einen Besuch auf Jamaica und dort natürlich viel Aufsehen gemacht und auch das Dampfschiff, als es vor Kingston lag, beschäftigt, mit dem eine Lustfahrt ihm zu Ehren veranstaltet wurde. Den Eintritt günstiger Witterung abgerechnet, wird nichts Bemerkenswerthes sonst mitgetheilt.

— Die große Peninsular and Oriental Steam-Navigation-Company, welche die Dampfschiffverbindung Englands mit Ostindien, Aegypten u. unterhält, wurde vor einigen Tagen von einer Jury unter dem Vorsitz des Lord-Oberrichters von England zu einer Entschädigung von 200 Pf. St. verurtheilt, weil sie sich im Februar d. J. geweigert hatte, einen Passagier aus Southampton nach Gibraltar mitzunehmen. Der Passagier, dem diese Entschädigung zugesprochen

wurde, war ein Schiffscapitain Bennett, welcher sich früher durch muthvolle Unterstützung erkrankter Seeleute in Sierra-Leone bekannt gemacht, neuerdings aber Dom Miguel seine Dienste gewidmet hatte. Seines jetzigen Verhältnisses wegen und, wie es schien, auf gemeinsame Veranlassung des englischen Ministeriums und des portugiesischen Gesandten in London hatte die Dampfschiffsgesellschaft ihm während des Bürgerkriegs in Portugal die Mitnahme verweigert, und zur Rechtfertigung dieses Verfahrens bezog sie sich unter Anderm auch darauf, daß sie in Contractverhältnissen mit der Admiralität stehe und deshalb der Regierung folgsam sein müsse. Sowol der Lord-Oberichter als die Jury waren jedoch anderer Ansicht, und es wurde mit sehr unterschiedenen Worten ausgesprochen, daß in England keine Behörde dem Capitan Bennett eine Reise nach Portugal, und wäre es auch im Interesse Dom Miguel's, zu verbieten befugt sei, noch weniger aber Eisenbahnen oder Dampfschiffe aus derartigen Gründen die Mitnahme eines Passagiers verweigern dürften.

— Australien wird in Blackwood's Magazine als die wichtigste aller englischen Colonien geschildert. „Das dortige Klima, sagt diese Zeitschrift, ist für die Engländer weit geeigneter als das Klima in Canada oder in Westindien. Der englische Colonist ist alleiniger Gebieter des Continents von Neuhollland, denn die Eingeborenen sind wenig zahlreich, stehen auf der niedrigsten Culturstufe und nehmen rasch ab. Der Engländer kann dort ein Landgebiet von 2000 Miles Länge und 1700 Breite durchstreifen, ohne auf Unterthanen eines fremden Herrschers zu treffen oder eine andere als seine Muttersprache zu vernehmen. Die Luft ist milde, ungeachtet der Nähe des Aequators. Der Boden ist zwar streckenweise unfruchtbar, eignet sich aber vortreflich zur Schaf- und Rindviehzucht. Die benachbarten Inseln bieten die bequemste Gelegenheit für den kaufmännischen Unternehmungsgeist der Engländer, und die Kürze der Seefahrt nach Ostindien wie nach China auf einem Meere, wo fast nie ein Sturm weht, läßt voraussehen, daß dort die Haupthandelsniederlage der östlichen Welt entstehen wird. Bandiemenland, welches ungefähr gleichen Umfang mit Irland, aber noch größere Fruchtbarkeit besitzt, soll an pittoresker Schönheit mit der Schweiz zu vergleichen sein, und Neuseeland, ein Land von 1500 Miles Längenausdehnung und jeder Bodenbeschaffenheit, empfängt schon jetzt englische Bewohner und englische Gesetze.“

Belgien.

Der Senat beendete am 29. Dec. die Berathung des Budgets des Innern und nahm dasselbe einhellig an. Tags darauf sollte die Berathung des Ausgabebudgets beginnen.

Von der Repräsentantenkammer sind für die Stiftung des Leopoldordens jährlich 10,000 Fr. zur Anschaffung von Ordenszeichen bewilligt worden. Fast immer wurde dieser Credit überschritten, am meisten aber in den letzten vier Jahren, 1846 sogar allein um 8682 Fr. Um die gesammten Ueberschreitungen zu decken, hatte die Regierung jetzt 18,991 Fr. von der Kammer verlangt. Die Centralabtheilung derselben beantragt nun mit 4 gegen 1 Stimme, die Kammer möge den Credit ablehnen und den Mitgliedern der seit 1844 im Amte gewesenen Ministerien die Deckung des Ausfalls überlassen.

— Von der Independance werden Gerüchte, die über den bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers Beydt umlaufen, wenigstens für vorzeitig erklärt.

— Im Gefängnisse des Petits-Carmes in Brüssel fand am 29. Dec. die erste Confrontation der beiden als Urheber des Raubmordes im Evenepoel'schen Hause Eingezogenen Namens Koffeel und Wandenplas statt. Der Erstere hat bekanntlich Alles eingestanden, der Andere verneint jede Kenntniß der Unthat nach wie vor, obgleich er nicht nachweisen kann, woher er das von ihm in der Zeit nach dem Raube ausgegebene viele Geld genommen habe und seine andern Ausflüchte durch Zeugen widerlegt worden sind. Zu allen von Koffeel gegen ihn gemachten Aussagen lachte er und blieb bei seinem Läugnen. Der Proceß wird wahrscheinlich vor den am 17. Jan. beginnenden Assisen zur Verhandlung kommen.

— Wie bekannt, hat die Nederykkamer „De Doystat“ (Zweig) in Antwerpen drei ihrer Mitglieder, H. Conscience, J. N. Delaet und L. Bleeschouwer, feierlich aus ihrer Mitte gestossen, und zwar nach einstimmigem Beschlusse. (Nr. 344.) Der Vorstand der Nederykkamer hat jetzt im Namen der Gesellschaft die Erklärung erlassen, man habe sich zu diesem einhelligen Schritte genöthigt gesehen, weil die ausgestoßenen Mitglieder das dort erscheinende Wochenblatt De Roskam herausgaben, ein Schandblatt, das man in den gewöhnlichsten Kreisen des Volks zu verbreiten suche und in welchem alle als liberal bekannten Personen in der niedrigsten Weise verdächtigt, aufs frechste verleumdet würden und offenbar den retrograden Grundsätzen gehuldigt werde.

Niederlande.

Die Kölnische Zeitung sagt aus dem Haag vom 29. Dec.: „Die Tagespresse ist einstimmig in der Misbilligung der heute in der Staats-

courant erschienenen Beschlüsse in Betreff des in unserer gestrigen Nummer angekündigten Ministerwechsels. Man geht sogar so weit, den Fall des Ministers van Hall zu betrauern! Man betrachtet das Eintreten der H. van Rappard und Van der Heim als ein wahres Unglück für Holland, indem durch diese Männer erst vollends der Rückschritt seinen Einzug in das Cabinet halte. Und in der That, wenn es sich bestätigen sollte, daß ein van Hall sich hat zurückziehen müssen, weil er auf zu liberalen Reformen bestand, wie wird es da erst mit den Vorschlägen der übrigbleibenden Minister und ihrer neuen Collegen aussehen!“

Schweden und Norwegen.

Der König hat am 9. Dec. dem Wortführer der Abgeordneten des Heeres in einer Audienz folgende Antwort gegeben:

„Mit Vergnügen empfangen wir diese Ausdrücke Eurer Anhänglichkeit. Sie werden immer unserm Herzen theuer sein. Ich bin versichert, daß das schwedische Heer durch seine Ehrfurcht für die Gesetze, seinen ernsthaften Kriegsmuth, seine Treue gegen König und Vaterland, immer seine glorreichen Erinnerungen in Ehren halten und fortwährend neue Ansprüche auf die Achtung seiner Landsleute erwerben wird. Das ist, meine Herren, die würdigste und beste Antwort auf das bedauernswerthe Uebersehen des Gewichts der Kriegsmacht im Staate, ein Uebersehen, welches während eines langen und glücklichen Friedens sich so oft offenbart. Ich werde indessen mit unveränderter Theilnahme die Angelegenheiten des Heeres umfassen. Schließt Euch deswegen an Euren König mit voller Zuversicht, dort werdet Ihr Vertrauen und Wohlwollen finden.“

Rußland und Polen.

Der Kaiser hat unterm 17. Dec. folgenden Gnadenbrief an den wirklichen Geheimrath Grafen Bludoff gerichtet:

„Ihre gemeinnützigen und eifrigen, dem Thron und dem Vaterlande geweihten Dienste in den höchsten Staatsämtern haben stets unsere besondere Aufmerksamkeit auf Sie gelenkt. In Würdigung Ihrer Ergebenheit und Ihrer Geschäftserfahrung haben wir Sie zur Vollführung eines wichtigen Auftrags erwählt, der sowol tiefe Kenntniß der Gesetzgebung als auch eine reife Beurtheilung verwickelter und verschiedenartiger Verhältnisse erforderte. Dieses schwierigen Auftrags haben Sie sich, unsern Erwartungen entsprechend, entledigt, indem Sie in der Eigenschaft unsers Generalbevollmächtigten die Ihnen übertragenen Unterhandlungen mit dem römischen Hofe zu dem von uns Ihnen vorgezeichneten, geachtlichen Ziele führten. Die von Ihnen in Rom unterzeichneten Vereinbarungen haben die von uns persönlich bei unserer Zusammenkunft mit dem verstorbenen Papste, Gregor XVI., dargelegten Grundsätze in entsprechender Weise entwickelt. Es sind somit mit gegenseitiger Zustimmung Stipulationen zu Stande gekommen, die fortan die Grundlage für die hierarchische- und geistliche Verwaltung der römisch-katholischen Kirche im Reiche bilden und unsern getreuen Unterthanen dieses Glaubensbekenntnisses von unserer unermüdblichen und väterlichen Sorge für ihre geistlichen Bedürfnisse und ihr Wohl ein Zeugniß geben werden. Zur Bezeugung unserer Erkenntlichkeit für so bedeutende Verdienste verleihen wir Ihnen allergnädigst die diamantenen Insignien des Ordens des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen. Wir übersenden sie hierbei und bleiben Ihnen wohlgenegen. (Gz.) Nikolaus.“

— Mit dem Beginne der Wirksamkeit des auf kaiserl. Befehl zur Versorgung der Bettler zu Petersburg im Jahr 1837 errichteten Comité sind demselben 6501 Männer, 7434 Weiber, im Ganzen 13,935 Personen durch die Polizei zugeführt worden. Die Geldmittel des Comité bestehen in 2785 R. S., welche von der Reichsrenterei ausgezahlt werden, und in 14,285 Rubel, die aus den Staatseinnahmen fließen; außerdem hat das Comité seit seiner Eröffnung durch Geschenke von seinen Mitgliedern und Gehälfen, von der petersburger und an der Börse handelnden Kaufmannschaft und durch Collecten 94,875 Rubel eingenommen. Diese Gaben, durch welche das Comité seine Mittel zur Milderung des Looses der Bettler vermehrt sah, machten es demselben zugleich möglich, im Jahr 1838 ein steinernes zweistöckiges Haus nebst Garten und großem freien Platz anzukaufen, auf letzterm zwei hölzerne Häuser und steinerne Nebengebäude aufzuführen und endlich eine Kirche und zwei Krankenhäuser, eins für Männer, das andere für Weiber, aufs beste einzurichten. In diesen Häusern finden die Bettler entweder bis zur Abfertigung an den Ort ihrer Bestimmung oder bis zur Sicherstellung ihres Looses ein zeitweiliges Unterkommen, viele von ihnen aber und insonderheit Soldatenwitwen und -Waisen, die größtentheils alt oder der Kraft beraubt sind, sich durch eigne Anstrengung ihren Lebensunterhalt zu erwerben, verbleiben so lange in dieser Anstalt, bis sich ihnen Vacanzen in Armenhäusern und Versorgungsanstalten eröffnen. Im Durchschnitt befinden sich fortwährend 3—400 Bettler beiderlei Geschlechts, und in dieser Zahl sind fast immer vier Fünftheile Weiber, unter der Obhut und Fürsorge des Comité. Diese Leute erhalten eine einfache, gesunde Kost, bestehend aus zwei Speisen und verbessert an Sonn- und Feiertagen, und alle werden dabei für die Zeit ihres Aufenthalts in der Anstalt mit gleichmäßiger Kleidung und Wäsche versehen. Außer den regelmäßigen Arbeiten für die Wirthschaft und der Sorge für die Reinlichkeit und Ordnung des Hauses sind die in der Anstalt Aufgenommenen mit der Verfertigung von Wäsche und

Kleidun
ferner
schäftig
Pflegeb
und der
gang v
bensunt

— I
auf das
heninhe
54,092,
4,580,00
meilen
Jahr 18
14,814
wurden
Die Re
ließ sich
die unde
Reichsc
für 117,

Wi
theilt,
Syra
der früh
Fall auc
den ang

— In
berger G
(Nr. 303)
hend erk
es weiter
die Pers
sehen, d
Es war
bruar, d
itis, ein
nen, um
Freunde

mandan
greifen,
ist ein S
nug, lie
volutiona
rentitis n
fenrüber
einem G

wurde, b
was seith
gis auf de
in so geri
brochen s
nehmen.

brandstha
thätig bli
gen die K
ehemaliger
nach Gen
das Eigen
ligen Lofu

Nach
in Athen
genommen
abgelöst.“

— Das
Brieft aus
hergestellt

Sebe
lambergisch
von Philip
Konjul in
liche Kam
ber. württe
berg. Ord
nath v.

trigen Num
ar so weit,
trachtet das
ein wahres
s der Rück-
That, wenn
ehen müssen,
da erst mit
uen Collegen

ordnetes des

Anhänglich
in versichert,
seinen ernst-
immer seine
ue Ansprüche
neine Herren,
bersehen des
hes während
ch werde in-
Heeres um-
r Zuversicht,

rief an den

aterlande
unserer beson-
Ergebnisse
eines wich-
ggebung als
Verhältnisse
nt Erwartun-
ers General-
t dem römi-
en Ziele füh-
ben die von
enen Papste,
e entwickelt.
Stände ge-
eistliche Wer-
d unsern ge-
nermüthlichen
Wohl ein-
t für so be-
nantenen In-
nenen. Wir
Nikolaus.“
Befehl zur
7 errichteten
nzen 13,935
ittel des Co-
i ausgezahlt
nen fliehen;
eschenke von
und an der
1,875 Rubel
Mittel zur
es demselben
Haus nebst
wei hölzerne
eine Kirche
für Weiber,
ler entweder
zur Sicher-
von ihnen
größtentheils
ngung ihren
Anstalt, bis
alten eröff-
Bettler bei-
se Fünftheile
se Leute er-
sen und ver-
für die Zeit
ng und Wä-
Wirtschaft
ses sind die
Wäsche und

Kleidung, theils für die Anstalt selbst, theils auch auf Bestellungen, ferner mit dem Auseinanderzupfen von Hanf und andern Arbeiten beschäftigt. Dem Geistlichen der Anstalt ist es zur Pflicht gemacht, seine Pflegebefohlenen im Glauben und christlicher Gottesfurcht zu stärken und den dazu Fähigen Arbeitsliebe einzufloßen, damit sie, den Mühsigang verabscheuend, durch eignen Fleiß auf ehrliche Weise ihren Lebensunterhalt sich verdienen.

Dem von der Petersburger Akademie herausgegebenen Kalender auf das Jahr 1848 zufolge umfaßt das europäische Rußland einen Flächeninhalt von 90,117 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 54,092,000 Individuen; das Königreich Polen 2320 Quadratmeilen mit 4,580,000 Bewohnern; das Großfürstenthum Finnland 6844 Quadratmeilen mit 1,547,702 Einwohnern. Nach der letzten Volkszählung im Jahr 1843 hatte Petersburg 443,000 Einwohner. Dasselbst wurden 1846 14,814 Kinder geboren, während 24,998 Individuen starben. An Gold wurden 1846 gewonnen 1677 Pud; Platina 1 Pud, Silber 1196 Pud. Die Reichsschuld wird angegeben auf 315,084,200 R. S. Davon belief sich die auswärtige determinirte Schuld auf 66,836,000 holländ. Fl., die undeterminirte auf 224,489,900 Fl., die innere auf 52,497,760 R. S. Reichscreditbilleten cursiren für 226,167,589 R. S., Reichsassignate für 117,121,220 R. S. (A. 3.)

Griechenland.

Wie die Allgemeine Zeitung aus Athen vom 19. Dec. mittheilt, hat die griechische Regierung mit dem untern 14. Dec. nach Syra abgegangenen Dampfboote Divan sich bereit erklärt, die in der frühern Notification desselben verlangte Erklärung zu geben, im Fall auch die Pforte von den bereits in Ausföhrung gebrachten und den angebrohten Maßregeln absehen wolle.

In einem Schreiben aus Athen vom 19. Dec., das der Nürnberger Correspondent mittheilt, werden die Vorgänge in Patras (Nr. 363) als im Zusammenhange mit einem allgemeinen Complot stehend erklärt. Nach der Darstellung der bekannten Vorgänge selbst heißt es weiter: „Dies ist die nackte Geschichte, ungreiflich für Alle, welche die Personen, die hier mitgespielt, nicht kennen und die Fäden nicht sehen, die hier angezogen wurden. Die Regierung kennt diese Fäden. Es war ein großer allgemeiner Aufstand projectirt für den Monat Februar, dessen Brennpunkt Patras sein sollte. Der Hauptmann Merentitis, einer der Hauptverschworenen, sollte deswegen nach Athen kommen, um dort in Untersuchung gezogen zu werden. Er hat aber auch Freunde in Athen, die ihm dies wissen ließen, und sein eigener Commandant gab ihm Gelegenheit zu entweichen. Um dies Alles zu begreifen, muß man wissen, wer diese Beiden sind. Major Stournaris ist ein Schwager des Rebellen Grivas, und die Regierung, blind genug, ließ diesen Mann so lange in Patras, dem offenen Sitz der revolutionären Opposition und dem Sitze der englischen Intriguen. Merentitis war vor der Septemberrevolte in Athen seines Handwerks Straßenträuber; durch den damaligen General Grivas wurde er Offizier in einem Grenzbataillon, und als Grivas Generalinspector der Armee wurde, bekam Merentitis die Hauptmannsstelle. Dieser blieb mit Grivas seither eng verbunden. Mit Gewißheit wird versichert, daß Kaleris auf dem englischen Dampfschiffe war — wenn auch nicht, so ist Zante in so geringer Entfernung, daß die Verbindung mit Patras ununterbrochen stattfinden kann. Die Bürger in Patras haben sich feig benommen. Patras zählt 15,000 Einwohner, die sich von kaum 90 Mann Brandscharen ließen und, nachdem sie eine Nationalgarde gebildet, unthätig blieben. Auch dies ist erklärlich. In dem großen Complot gegen die Regierung stehen die heutigen Führer der Nationalgarde, die ehemaligen Deputirten Kalamogdantis und Rufos obenan und sind demnach Genossen des Rebellen Merentitis, der nur zu früh losschlag und das Eigenthum der Mitverschworenen bedrohte. So viel zur einstweiligen Lösung der Räthsel.

Nachschrift. Soeben sind zwei Hauptleute der leichten Truppen in Athen und ein Lieutenant des Ministeriums des Krieges gefangen genommen worden. Die leichten Truppen wurden von den Wachen abgelöst.“

Das am 26. Dec. in Triest eingetroffene Dampfboot brachte Briefe aus Patras bis zum 21. Dec., wonach dort die Ruhe völlig hergestellt war.

Personalmeldungen.

Orden. Dänemark. Dannebrogorden, Commandeurkreuz: der württembergische Consul in Rom v. Kolb. — Großherzogthum Hessen. Des Königs Philipp's des Großmüthigen, Commandeurkreuz: der württembergische Consul in Rom v. Kolb. — Preussen. Johannerorden: der niederländische Kammerherr Baron v. Hardenbroek. Rother Adlerorden, 3. Kl.: der württembergische geh. Legationsrath v. Belcherlin. — Württemberg. Orden der württembergischen Krone, Comthurkreuz: der Obertribunalarath v. Posacker.

Handel und Industrie.

Börsenbericht. *Frankfurt a. M., 31. Dec. Man scheint, um bedauerlichen Folgen der Zahlungseinstellung der Firmen Fiersheim, S. v. Haber und J. F. Gontard und Söhne vorzubeugen, auf die Erzielung eines außergerichtlichen Arrangements hinarbeiten zu wollen. Allerdings würde es wünschenswerth sein, wenn auf solche Weise eine vielleicht nur momentane Stöckung vor einer ernstern Wendung bewahrt würde, da von dem Ausgange dieser Affaire sehr ausgedehnte und wichtige industrielle Interessen, namentlich in Süddeutschland, mit abhängig sind. Eine bestimmtere Ansicht hierüber wird sich freilich erst dann bilden können, nachdem die Ausdehnung, welche jene Katastrophe auch auf den auswärtigen Märkten haben dürfte, bekannt sein wird. Unser Markt fängt sich allmählig mehr von seinem ersten großen Schrecken zu erholen an. Die monatliche Abrechnung ging heute an der Börse sehr gut von statten. Die Stimmung war weit besser als an diesen beiden letzten Tagen, ja man kann sagen, daß sie über Erwartung gut war. Für die meisten der eigentlichen Verkehrspapiere wurden höhere Preise bewilligt. Namentlich war dies der Fall mit württembergischen Obligationen, österreichischen 2 1/2 proc. Metalliques, spanischen Fonds und mit Eisenbahnactien. Die drei letztgenannten Sorten erfuhren auch nach dem Schlusse der Bötse noch einen weitem Aufschwung; es schlossen nämlich um 1 1/2 Uhr österreichische 2 1/2 proc. Metalliques 51 11/16 à 3/4, spanische inländische 3 proc. Rente 24 3/4, Verbacher Eisenbahnactien 86 3/8, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien 58 1/8. Der Umsatz in diesen verschiedenen Gattungen war nicht ohne Belang.

Fruchtpreise. Leipzig, 30. Dec. Weizen 5 Thlr. 20 Rgr.; Roggen 4 Thlr.; Gerste 3 Thlr. 7 1/2 Rgr.; Hafer 2 Thlr. 5 Rgr.; Kartoffeln 1 Thlr. 25 Rgr. Wöbeln, 30. Dec. Weizen 6 Thlr. 10 Rgr.; Roggen 4 Thlr. 10 Rgr.; Gerste 3 Thlr. 17 1/2 Rgr.; Hafer 2 Thlr. 6 Rgr. Zwickau, 28. Dec. Weizen 6 Thlr. 5 Rgr.; Roggen 4 Thlr. 17 1/2 Rgr.; Gerste 3 Thlr. 20 Rgr.; Hafer 2 Thlr. 10 Rgr. Berlin, 30. Dec. Weizen 2 Thlr. 27 1/2 Sgr.; Roggen 2 Thlr.; Gerste 1 Thlr. 23 1/2 Sgr.; Hafer 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.; Kartoffeln 27 1/2 Sgr. Breslau, 30. Dec. Weizen 2 Thlr. 26 Sgr.; Roggen 2 Thlr. 3 Sgr.; Gerste 1 Thlr. 23 Sgr.; Hafer 1 Thlr. 1 Sgr.

Del. *Leipzig, 31. Dec. Rüböl hält sich unverändert fest auf 11 3/4 Thlr. und ist wenig angeboten, hat aber auch keine zu große Nachfrage; für ungefrorene Waare wird 1/8 Thlr. bewilligt.

Eisenbahn. Magdeburg-**Leipziger** Bahnfrequenz. Vom 19. bis mit 25. Dec. (mit Einschluß von 1177 Personen aus dem Zwischenverkehr) 12,447 Personen.

(Vom 1. Jan. — 25. Dec.: 763,869 Personen.)

Verkehr deutscher Eisenbahnen. (Vgl. Nr. 361 v. J.)

a) Im October v. J.

35) Magdeburg-Halberstadt: 28,444 Pers., 152,542 Etr.	25,023 Thlr. 24 1/2 Sgr.
Summa 1—35: 1,810,175 1/2 Pers., 3,938,054 Etr. 5 Pfd.	1,785,323 = —

b) Im November v. J.

25) Altona-Kiel: 25,627 Pers., 193,416 Etr. 3 Pfd.	32,851 = 8 1/4
26) Badische: 185,528 Pers., 171,868 Etr. 53 Pfd.	78,160 = 10
27) Berlin-Potsdam-Magdeburg: 46,158 Pers., 74,625 Etr.	46,800 = 9 7/12
28) Düsseldorf-Elberfeld: 25,904 1/2 Pers., 142,091 1/2 Etr.	15,516 = 11 1/6
29) Glückstadt-Elmshorn: 6465 Personen, 18,623 Etr. 57 Pfd.	1381 = 24 3/4
30) Main-Neckar-Bahn: 57,077 Personen, 24,592 Etr.	20,208 = 10 7/8
31) Rendsburg-Neumünster: 5754 Pers., 21,816 Etr. 93 Pfd.	3532 = 17 1/4
32) Rheinische: 36,794 Pers., 490,482 Etr.	56,683 = 3
Summa 25—32: 389,307 1/2 Pers., 1,137,515 Etr. 73 Pfd.	255,134 = 5 1/2
1—32: 1,238,698 1/2 Pers., 2,941,364 Etr. 76 Pfd.	1,214,636 = 12 1/2

Staatspapiere. Frankfurt a. M., 31. Dec. Desr. Blact. 1910; 250 Fl. L. 113; 500 Fl. L. 156 1/2 Br.; Bair. 3 1/2 pc. 90 3/4; Bad. 50 Fl. L. 54 1/2 Br.; Darmst. 50 Fl. L. 74 1/2 Br.; 25 Fl. L. 28; Raff. 25 Fl. L. 25 1/4; Sard. 34 1/2 Br.; Kurhess. 29 1/2. Wien, 30. Dec. Blact. 1618; Met. 5pc. 104; 4pc. 90 1/4; 3pc. 65; 500 Fl. L. 156 1/2; 250 Fl. L. 113 1/4.

Wien, 24. Dec. Von den durch den allgemeinen Staatsschulden-Lösungsfonds eingelösten, in das unveräußerliche Vermögen desselben nicht gehörigen Staatsschuldverschreibungen sind Effecten über ein Nominalcapital von 22,731,460 Fl. 46 7/8 Kr. mit einem jährlichen Zinsertrage von 1 Mill. Fl. in Conventionsmünze aus dem Vermögen des Lösungsfonds aufgeschieden, in den Creditbüchern gelöscht und zur Tilgung bestimmt worden. Die öffentliche Verbrennung dieser Crediteffecten wird am 28. Dec. vorgenommen werden.

Actien. Frankfurt a. M., 31. Dec. Launusb. 354; Nordb. 57 1/4; Verb. 85 7/8; Ludw. Kan. 62 1/2 Br. Wien, 30. Dec. Nordb. 146 1/2; Glogg; 112; Rail. 90; Livorn. 70 1/2; Pesth. 89.

Verantwortliche Redaction: Professor Müllau.

Druck und Verlag von J. W. Brockhaus in Leipzig.

A n k ü n d i g u n g e n.

Berathungs-Anstalt für Hautkranke &c.

Die Unterzeichneten erlauben sich die ergebenste Anzeige, daß sie mit Montag, dem 3. Januar 1848, eine Berathungs-Anstalt für langwierige Hautkrankheiten, veraltete Scrophelleiden und Syphilis in dem Badehause des Herrn Gebhard, Reichel's Garten, Dorotheenstrasse Nr. 1, eröffnen. Sie sind daselbst täglich, mit Ausnahme des Sonntags, von 12—1 Uhr Mittags zu sprechen und werden allen Unbemittelten, außer ihrem ärztlichen Rath, auch die nöthigen Arzneien &c. unentgeltlich verabfolgen lassen. Für Kranke, die dauernder unter ihrer besondern Aufsicht behandelt zu sein wünschen, haben sie, bis sie im Besitz eines größern, zu diesem Zweck eingerichteten Locales sind, stets einzelne Zimmer in Bereitschaft, und werden die Taxen für Miete, Kost u. s. w. möglichst billig von ihnen gestellt. Außer den öffentlichen Sprechstunden sind die Unterzeichneten für Kranke auch in ihren Wohnungen täglich von 2—4 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Dr. med. **Göschel**,

[1-2] Rudolphstrasse Nr. 1650.

Dr. med. **Streubel**,

Kleine Fleischergasse Nr. 18.

Bekanntmachung,

die Einführung der Gasbeleuchtung betreffend.

Der Magistrat der Königl. Haupt- und Residenzstadt München beabsichtigt an die Stelle der bisherigen Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze die Beleuchtung derselben mit vollkommen gereinigtem Gas aus besten Steinkohlen treten zu lassen und dieses Unternehmen in Accord zu geben.

Wer wegen Uebernahme dieser Beleuchtung mit dem Magistrat einen Accord abzuschließen gedenkt, hat sich daher bei Vermeidung des Ausschusses in Zeit von drei Monaten vom Tage dieser Ausschreibung über seine Tüchtigkeit und Cautionsfähigkeit auszuweisen und seine Anerbietungen in deutscher Sprache einzufenden.

Die näheren Vertragsbedingungen über die Ausdehnung und Durchführung dieser Beleuchtung mit Gas liegen bei dem Magistrat vor und können in eigener Person oder durch Bevollmächtigte eingesehen, oder auch gegen Vergütung allenfallsiger Auslagen abverlangt werden.

München, den 17. December 1847.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Bürgermeister **Dr. Rauer**.

[5057-59]

Wir empfehlen den geehrten Zeitungsfreunden das nächstbeginnende Semester Januar bis Juni 1848 der

Preßburger Zeitung und Pannonia.

Redacteur: **Adolf Reustadt**.

Die Reichstagsberichte werden in einer Schnelligkeit geliefert, die von keinem andern Journal überboten wird.

Für Wien und die österreichischen Provinzen ist der halbjährige Preis 8 fl. 48 Kr. C. & Mz.

Alle k. k. Oberpostämter nehmen Pränumeration an.

[32]

Zeitungscomptoir, vis-à-vis dem Landhause in Preßburg.

Grande Loterie.

La 33^e Loterie du royaume de Saxe se compose seulement de 36,000 lots. La mise de chaque lot est de 164 francs (32 f. 80 cent. par classe), argent de Prusse. Il y a 18,000 lots gagnants, divisés en cinq classes. Il sort 1500 lots gagnants pour chacune des quatre premières classes, et 12,000 pour la cinquième.

Les six principaux lots gagnants de 400,000 fr., 200,000 fr., 120,000 fr., 80,000 fr., et deux de 40,000 fr. sortiront seulement avec la dernière classe. Les autres principaux lots sont au nombre de vingt, à raison de 20,000 fr., 16,000 fr., 12,000 fr. et 8,000 fr. Il y a de plus 86 lots de 4,000 fr., 348 lots de 1,600 et 800 fr., et 1,170 lots de 400 fr.—Les moindres lots sont de 200 francs.

L'heureux collecteur soussigné reçoit des commissions sur billets originaux, en tous temps et pour tous les tirages, et il expédiera un ou plusieurs billets, soit en Europe, soit dans les pays d'outre-mer les plus éloignés.

La mise pour un lot entier (2^{me} tirage) est de 66 fr. 75 cent., et pour tous les cinq tirages de 164 francs, argent de Prusse.—L'argent peut être envoyé directement par la poste, ou en une traite sur une maison de banque.

Le tirage de la 2^e classe aura lieu le 17 janvier; celui de la 3^e le 21 février; celui de la 4^e classe le 27 mars. Le tirage de la 5^e classe et de la classe principale aura lieu du 8 au 19 mai 1848.

Maurice Mayer jeune, à Leipsick, Brühl No. 24. [36]

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Abonnement für die Messe: für 4 Wochen 1 Thlr., für 14 Tage 15 Ngr., jede einzelne Nr. 2 Ngr.

Inserate: der Raum einer Zeile wird mit 2 Ngr. berechnet.

Expedition: Querstrasse Nr. 8/1249, wo Inserate und Abonnements angenommen werden und die Zeitung von Abends 5 Uhr an abzuholen ist.

Die heilsame Erfindung. Dr. Hümmert's Pollution-Instrument,

welches, ohne im Geringsten Unannehmlichkeiten oder nachtheilige Folgen für die Gesundheit herbeizuführen, durchaus keine Pollution zuläßt. Die Wahrheit dieser Aussage ist durch vielfache Erfahrungen bestätigt und durch Zeugnisse von den berühmtesten Aerzten, als vom Herrn Geh. Med. Rath Prof. Dr. Dieffenbach in Berlin, von dem Herrn Prof. Dr. Braune, Prof. Dr. Cerutti, Prof. Dr. Carus zu Leipzig, Herrn Geh. Med. Rath Dr. von Blöden zu Sandershausen und vielen Andern dargethan, weshalb ich mich jeder weiteren Empfehlung enthalte. Da das Instrument in Holz bei Bewegungen im Schlafe leicht zerbricht, so sind nun auch welche in Metall zu machenden Preisen zu haben und erhält man gegen portofreie Einsendung des Betrags Instrument nebst Gebrauchsanweisung von Unterzeichnetem zugesandt.

1 Instrument in seinem Reusilber 4 Thlr. Pr. C.
1 dergl. Messing 3 " "
1 dergl. Holz 2 " "

Nordhausen, im Januar 1848.

[37] **S. Frankenheim.**

Theater der Stadt Leipzig.

Montag, 3. Jan. Zum zweiten Male: **Wulfenweber**, dramatisches Gemälde aus der Geschichte der Hansa in 5 Acten von Karl Gutzkow.

Dienstag, 4. Jan. Zum zweiten Male: **Prinz Eugen, der edle Ritter**, Oper in 3 Acten. Musik von Gustav Schmidt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Franz Esser in Grimma mit Fr. Henriette Schrimpf in Börsdorf. — Hr. Hermann Zeißig in Bilgwitz mit Fr. Bertha Jacob in Münga.

Geboren: Hr. Landr. Karl Händler in Forchheim eine Tochter. — Hr. Conditor Louis Kunde in Freiberg ein Sohn.

Gestorben: Hr. Generalmajor Karl Friedrich v. Donoy in Kassel. — Frau Oberappellationsrath L. Garnier in Kassel. — Frau Dr. P. C. Lechle in Altenberg. — Hr. Dr. G. S. Rappard in Gersfeld. — Frau Oberlieutenant Charlotte Renand in Grailsheim. — Frau Pfarrer Ch. Schmitt in Gudensberg. — Hr. Stiftungsvorwahrer U. F. Bogl in Läßingen. — Hr. G. Weisoldt in Leipzig. — Hr. Karl Ziegler in Glauchau.

Dien...
 Leipzig...
 Deuts...
 Kurfür...
 sche...
 Braun...
 wande...
 Preuß...
 Dester...
 Schwe...
 provis...
 von...
 Italien...
 Verbar...
 Frank...
 etc...
 treadm...
 Groß...
 Cotten...
 zöfische...
 Nieder...
 Freih...
 Rußlan...
 Griech...
 Borg...
 Wissen...
 Leipz...
 Handel...
 — Fre...
 Wänt...
 Ein...
 für die...
 gen word...
 vergeblich...
 * Kas...
 mit umgi...
 höhe nebe...
 ten, wie...
 helmsöh...
 rend desse...
 Religion...
 gefeßt wo...
 Großmüt...
 Gewölb...
 dem Kurf...
 zogen, w...
 vor dem...
 mit betra...
 hes ihm...
 aber nicht...
 ten aufge...
 Grabdenk...
 nem Test...
 hatte, wo...
 war, daß...
 die Marie...
 Capital...
 daß er in...
 Aus einer...
 keinen pa...
 sehr geeig...
 Landesher...
 aus dem...
 Kasse; w...
 ned feierli...
 Kosten se...
 hengebäng...
 haben soll...